

Liebe Leserinnen und Leser



Am 1. August konnten wir unsere geliebte Schweiz feiern. In Grosswangen konnten wir mit zahlreichen Besucherinnen und Besuchern eine würdige Feier halten und unsere Geselligkeit geniessen. Heuer scheint es, als ob die Herausforderungen zahlreicher und komplexer werden: Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg und eine steigende Inflation. Hinzu kommt, dass der Schweiz eine Energie-Krise von nie dagewesenem Ausmass droht. Die SVP warnte bereits im Vorfeld zur Abstimmung über die Energiestrategie 2050 vor Versorgungsproblemen und hohen Kosten – die anderen Parteien spotteten. Nun ist es auch allein die SVP, die sich dem Problem beherzt annimmt. Unsere Partei verlangte einen ausserordentlichen Sondergipfel anfangs August. Zudem wurde der Bundesrat aufgefordert einen klaren Massnahmenplan zu erarbeiten – leider ohne Erfolg, denn er scheint, also ob die anderen Parteien glauben, dass eine Lösung vom Himmel fällt. Das ist nicht unser Verständnis

von Politik und unsere Partei lässt in diesem Dossier nicht locker.

Ein weiteres Problem, das mir Kopfzerbrechen bereitet, ist die AHV-Reform: Die Renten der Menschen in der Schweiz sind gefährdet. Die AHV steht vor grossen Herausforderungen. Die Bevölkerungsentwicklung lässt die Anzahl der Rentenbezüger in den kommenden Jahren stark ansteigen. Der AHV droht deshalb allein im Jahr 2030 ein Defizit von knapp 4,5 Milliarden Franken. Mit der AHV-21-Reform können die Finanzen der AHV stabilisiert werden. Vorausgesetzt, das Volk stimmt der Reform zu, denn der Gewerkschaftsbund hat zusammen mit der SP und den Grünen das Referendum gegen die Sicherung unserer Grundrente ergriffen.

Was es heute mehr den je braucht, sind greifbare Lösungen, denn die Politik steht in der Verantwortung. Die Linken und Grünen versuchen breitabgestützte Lösungen, vor dem Hintergrund der zahlreichen Probleme, zu stürzen und schaffen so noch mehr Schwierigkeiten. Damit setzen sie die Zukunftsfähigkeit der AHV fahrlässig aufs Spiel. Die SVP wird sich dem mit Vehemenz entgegensetzen.

Angela Lüthold-Sidler
Präsidentin SVP Kanton Luzern

Wichtiges im Aug./Sept.

20 | Eidgenössische Delegiertenversammlung in Baar

25 | Kantonale Delegiertenversammlung in Emmen

02 | Sempachertag
(traditioneller Parteianlass)

Melden Sie sich jetzt für unseren traditionellen Parteianlass an.

Anmeldung erfolgt unter:

<https://www.svp-lu.ch/termine/sempachertag-2022/>



Infos über die SVP Kanton Luzern:
www.svplu.ch

Ned logg loh – brengt dech wiiter



Rolf Bossarts politische Karriere wurde am 1.7.2021 durch seine Wahl als Kantonsratspräsident gekrönt. Der Unternehmer und Bauvorsteher Schenkons erlebte ein spannendes, aber auch herausforderndes Jahr als «Höchster Luzerner». Diesen Sommer, per 30.6.2022, übergab er das ehrenvolle Amt seinem Nachfolger Rolf Born. Mit etwas Abstand blickt er auf ein bewegtes Jahr zurück.

Fair – offen – authentisch für diese Werte steht Rolf Bossart. Diese Werte möchte er auch gerne vermitteln, aus diesem Grund sass er während seines Präsidialjahres zahlreiche Sonntage über seinem Schreibtisch und schrieb von Hand sämtlichen Ratskolleginnen und Ratskollegen eine Karte mit persönlichen Wünschen zum Geburtstag und auch einzelnen Luzernerinnen und Luzerner zu speziellen Anlässen. Auf der Karte stand jeweils auch der Spruch: «ned logg loh – brengt dech wiiter». Ein Zitat, das kennzeichnend für die persönliche und politische Karriere von Rolf Bossart ist, denn von sich selbst sagt er: «Ich bin keiner, der bei Niederlage gleich die Flinte ins Korn wirft».

Corona, Ukraine-Krieg, Inflation, Energiekrise. Ihr Jahr als Kantonsratspräsident war von vielen Herausforderungen geprägt. Wie sind Sie damit umgegangen?

Als KRP durfte ich den Kanton vertreten und hatte mich mit der eigenen Meinung und Haltung zurückzuhalten. Die vielen Anrufe, Mails und Briefe waren in der Tat eine grössere Herausforderung, welchen ich mich jedoch stellte und grossmehrheitlich gute Gespräche führen konnte. Meist wollten die Menschen einfach reden und ihre Sorgen platzieren. Bei schwierigen Ausgangslagen konnte ich die Leute an die richtigen Stellen verweisen. Viele positive Feedbacks durfte ich im Verlaufe des Jahres entgegennehmen. In der Organisation im Parlament und der Staatskanzlei, konnten mit entsprechendem Engagement aller Beteiligten die Aufgaben oftmals sehr kurzfristig gelöst werden.

Manchmal brauchte es Nerven wie Drahtseile. Aber das gehört zur Aufgabe und man wächst daran.

Das Amt ist eine grosse Ehre. War es keine Bürde Kantonsratspräsident in diesen unruhigen Zeiten zu sein?

Nein, zu keiner Zeit empfand ich dieses Amt als Bürde. Im Gegenteil, gerade weil vieles anders lief, konnte ich entsprechende Erfahrungen sammeln. Zudem verlangt es eine etwas andere Art der Zusammenarbeit, auch wenn dies bisweilen in der Politik von den vorgegebenen Abläufen her eher schwierig war. Eine Lösungsorientierte Vorgehensweise stand für mich im Vordergrund.

Sie waren viel unter den Leuten und Ihnen ist das auch wichtig. Wie nehmen Sie die Stimmung in der Luzerner Bevölkerung wahr?

Der Unmut um die Massnahmen zur Corona-Pandemie hat sich sicher etwas gelegt, aber die Unzufriedenheit ist teilweise sehr gross in der Bevölkerung und das Einfühlungsvermögen verringert sich. Ich habe Verständnis für die unterschiedlichen Meinungen. Diese Anderen «aufzwingen» zu wollen, kann ich nicht gutheissen und entspricht auch nicht unserer Schweizer Kultur. Jeder ist für sich selbst verantwortlich.

Das passt zu Ihrem Motto: fair – offen – authentisch.

Diese Werte leben, dann geht's bestimmt leichter mit den Leuten zu reden. Sich je nach allgemeiner «Wetterlage» verstellen, kostet unnötig Kraft. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Menschen dann zufriedener sind. Manipulative Einflussnahme durch Dritte ist mir ein Graus. Sich selber jeden Tag im Spiegel erkennen – dann kommt's gut.

Auch in der Politik?

Die Interessenlage (Regionalpolitische Anliegen z.Bsp.) kann sehr unterschiedlich sein, aber bei jedem Entscheid ist es wichtig, dass man eine klare Haltung mit der notwendigen Argumentation vertritt. Meine Einstellung «Bleib dich selbst, die anderen gibt es schon» hilft mir dabei. Nicht stur, aber auch nicht wie es gerade passt und allenfalls einen Vorteil bringt die Meinungen zu wechseln. Gerade die SVP hat seit Gründung ein umfassendes Programm, steht für unsere Schweizer Werte

ein und bleibt dieser Linie treu – was man nicht von allen Parteien sagen kann.

Ist das eine Kritik am System der Parteien?

So lange die Parteien einen Namen haben – Nein. Bei den Parteilosen bzw. Personen, welche für diese sprechen wollen, schon.

In der Politik, wie auch in Ihrem Berufsleben haben Sie unterschiedliche Führungsfunktionen eingenommen. Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Ein Patron, welcher für seine Mitarbeitenden schaut, selber hin steht und die Verantwortung übernimmt. Das Vertrauen in seine Leute ist dabei grundlegend für den Erfolg einer Unternehmung.

Dies mit einem der jeweiligen Situation angepassten Führungsstil. Das kann also kameradschaftlich bis streng sein. Stets ein grosses Anliegen war und ist mir dabei die Ausbildung junger Berufsleute.

Zu unserem dualen Bildungssystem müssen wir Sorge tragen. Eine zunehmende Akademisierung lehne ich ab.

Und wie sehen Sie Ihren Politstil?

Authentisch bleiben. Sich wie im Privatleben und als Unternehmer jeden Tag im Spiegel kennen!

Eine klare Haltung und nicht verbiegen lassen. Kompromisse dort eingehen, wo es Sinn macht. Mit der «Brechtstange» durch den Saal rennen, führt wohl kaum zu Mehrheiten. Man erreicht die Leute nicht und kann auch seinen Auftrag als Politiker nicht erfüllen. Ein wichtiges Anliegen ist mir auch, diejenigen zum Austausch und Partizipation zu bewegen, die in keiner Partei sind. Hier haben wir noch viel Arbeit vor

uns. Bei uns an der Basis, aber auch in den Gemeinden, müssen wir aktiv auf die Leute zugehen. Es wird immer schwieriger gute Leute zu finden, welche sich in der Gemeinde und der Politik engagieren.

Was haben Sie an der Position als Kantonsratspräsident geschätzt?

Die vielen Gespräche mit der Bevölkerung an Veranstaltungen und Podien. Ehrungen vorzunehmen oder einfach an Anlässen mit dabei sein zu dürfen, wo man sonst nicht dazu kommt.

Die auf den Anlass zu treffenden Grussworte des Kantons überbringen zu dürfen, verlangte vorab einiges an Recherchearbeit mit sich und wurde sehr geschätzt.

Zuhören und den «Wissensrucksack» füllen zu können, ohne dabei selber Stellung beziehen zu müssen, auch wenn ich dies ab und zu gerne getan hätte.

Neutral als Repräsentant unterwegs sein war ein Privileg, aber es verlangte auch ein hohes Mass an Verständnis für die vielschichtigen Meinungen «Andersdenken».

Ich schätzte die anspruchsvolle, gute und stets zielgerichtete Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidenten, Staatsschreiber, der Standesweibelin und den Staatskanzleimitarbeitenden.

Nebst den repräsentativen Aufgaben waren Sie auch verantwortlich für die Führung des Kantonsrates. Was waren die Herausforderungen während der Leitung der Kantonsratssessionen?

3-4 Wochen vor der Session beginnt bereits die Vorbereitung mit der Staatskanzlei bzgl. Organisation, Ablauf, Ort der Session (war ja unterschiedlich während der Pandemie). Ca. 2 Wochen vor der Session wird die GL Sitzung mit den Traktanden erstellt, welche dann von der GL genehmigt wird. Der letzte Austausch mit dem Staatsschreiber fand am Sonntag und am Montagmorgen früh statt. Vielfach wurden bis kurz vor Sessions-Start noch Änderungen durchgegeben. Flexibilität war gefragt.

An der Session hiess es dann:

Die Organisation und Ablauf gemäss getaktetem Drehbuch (Zeitmanagement) im Griff haben.

Traktandeninhalte und Eingaben (Anträge) kennen und entsprechend ansagen.

Wort erteilen, Hinhören (Wortwahl der Sprechenden), Gesprächszeiten (Vorgaben) im Auge behalten und Abstimmungen durchführen. Wahlgeschäfte, Vereidigungen und Verabschiedungen vornehmen.

Wie lief die Zusammenarbeit in der Geschäftsleitung (sämtliche Fraktionsvorsitzende) des Kantonsrates?

Die Zusammenarbeit war sehr gut und wir hatten eine offene Gesprächskultur – diffe-

renziert, manchmal streng, fordernd, aber auch bereichernd. Heute mit sechs Fraktionen bzgl. Volksmeinungen besser abgestützt, stellt höhere Anforderungen an die GL (Verhandlungsgeschick). Der Krieg und die Coronapandemie waren sehr herausfordernd für die Geschäftsleitung, denn man hatte nicht immer die notwendige Zeit (für umfassende Abklärungen), deren Haltung bzw. die der ganzen Fraktion abzuholen. Teilweise mussten Entscheidungen an der Session abgeholt werden, was aus meiner Sicht «suboptimal» war.

Zuletzt machten die vielen Rücktritte im Kantonsrat von sich reden. Wie sehen Sie das?

Je mehr Rücktritte es gibt, umso grösser ist die Unruhe im Rat, auch weil die Kommissionen neu besetzt werden müssen. Es kann immer sein, dass jemand aufgrund von persönlichen oder beruflichen Veränderungen zurücktreten muss, aber aus wahltaktischen Gründen finde ich solche Rücktritte nicht gut. Wir sind vom Volk für vier Jahre gewählt.

Auffällig in dieser Legislatur ist auch, dass der Kantonsrat zahlreiche Traktanden behandeln muss.

Wir wurden nicht gewählt, damit wir für's Schaufenster politisieren. In dieser Legislatur haben wir bereits über 900 Geschäfte (Rekord). Über die Qualität der Vorstösse, insbesondere der Anfragen, gehen die Meinungen weit auseinander. Es ist eine grosse Herausforderung diese Anzahl an Geschäften für die Verwaltung, Kommissionen und im Parlament zu bewältigen. Der Kantonsrat wird dadurch teilweise beübt. Viele Anfragen (teilweise kopierte aus anderen Kantonen oder bereits in ähnlicher Weise angefragt), können mit einem einfachen Anruf beim entsprechenden Departement erledigt werden. Zudem pflegt man so auch den Kontakt zu den verschiedenen Stellen beim Kanton.

Mussten Sie auch schon Leute im Rat ermahnen?

Ich wurde auch schon angesprochen, ich hätte diesen und jenen ermahnen sollen. Meiner Meinung nach sind alle erwachsen und werden meistens zumindest im Nachgang aus den eigenen Reihen korrigiert. Mir stand es nicht an sie zu korrigieren, ausser es wäre persönlich oder verletzend gewesen. Zudem muss man wissen, dass man nur Bruchteile von Sekunden Zeit hat zu intervenieren.

Die «beratungsresistenten Personen» kennen wir innerhalb des Rates und die meisten können damit umgehen.

Was würden Sie ändern im Kantonsrat?

(lacht) Ich würde die Hälfte aller Gesetze streichen. Die Problematik liegt meist

nicht am Gesetz, sondern an der Auslegung (Umsetzung) und den Verordnungen, welche dann nicht befolgt werden.

Der Ansatz auf Bundesebene für jedes neue Gesetz mindestens zwei (drei) zu streichen, würde ich auch auf der Kantonsebene unterstützen.

Im Weiteren habe ich noch Hoffnung, dass wir bzgl. den Anfragen beim anstehenden Parlamentsrecht Verbesserungen durchbringen.

Politisch stehen Sie ein für ein starkes duales Bildungssystem. Auch in Ihrem gesamten Leben haben Sie sich immer weitergebildet und auch Leute ausgebildet. Bildung ist Ihnen sehr wichtig.

Ich lerne immer gerne dazu. Nach der Lehre war ich rund 12 Jahre in berufsbegleitenden Weiterbildungen. Den Fachkräftemangel kriegen wir nur in den Griff, wenn wir in allen Branchen JUNG und ALT aus- und weiterbilden. Wir brauchen auch Akademiker, eine «Ver» - Akademisierung lehne ich jedoch ab. Eine Absenkung der Anforderungen für die «Aufnahme zur Kanti oder Uni» ebenfalls. Auch hier gilt Qualität VOR Quantität!

Sie haben drei Kinder. Ist Politik ein Thema am Esstisch?

Meine Kinder interessieren sich für Politik und Fragen nach. Ich sage ihnen aber sicher nicht, wie sie wählen sollen. Oftmals stimmen wir bei politischen Fragen überein, spannenderweise aber nicht immer mit der gleichen Argumentation. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass mich meine Familie sehr stark unterstützt hat. Dafür bin ich sehr dankbar.

Sie sind sportlich sehr aktiv und eines Ihrer auffälligsten Hobbys ist das Tauchen. Was kann ein Politiker von einem Taucher lernen?

Wenn man Tauchen geht, muss man sich gut vorbereiten. Es braucht eine saubere Planung auf der technisch-, organisatorisch-, und personellen (Team und Vorbildrolle) Ebene. Das Material muss einwandfrei gewartet und geprüft sein. Das Zeitmanagement (Tiefe – Druck – Luftgemisch) spielt eine wesentliche Rolle für die Sicherheit.

Wie beim Tauchen braucht es in der Politik eine gute Vorbereitung, genügend (gute) Luft und das Vertrauen in die Menschen rundum, sowie Geduld und Ausdauer. Eine einwandfreie Personal- und Führungsstruktur. Leute auf die wir uns jederzeit verlassen können.

Schlussendlich sind wir ALLE für die Sicherheit und die demokratischen Werte (Schweiz), selber verantwortlich.



1. August-Feier der SVP hoch über Grosswangen

Die SVP Kanton Luzern feierte am 1. August 2022 den Nationalfeiertag der Schweiz. Zahlreiche Besucher und Mandatsträger der SVP Kanton Luzern waren anwesend und genossen bei wunderschönem Wetter nebst den «besten Würsten aus Grosswangen» auch kalte Getränke und natürlich die traditionelle SVP-Geselligkeit.

Bei schönstem Wetter konnte die 1. August-Feier der SVP Kanton Luzern unter freiem Himmel auf dem Schlössli in Grosswangen auf dem Hof von Alt-Nationalrat Josef Kunz durchgeführt werden. Hoch über Grosswangen mit klarer Rundum-Sicht auf unseren schönen Kanton.

Geschmücktes Festgelände

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher fanden sich am Vormittag auf der bereitgestellten Wiese auf dem «Schlösslihubel» ein. Das Festgelände war wunderbar geschmückt mit Blumen und Schweizerfahnen jeglicher Grösse. Zur Begrüssung wurden die Gäste mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt. Schon bald darauf fuhren die ersten Oldtimer-Traktoren von ihrer Sternfahrt auf dem Platz ein. Sämtliche Fahrzeuge waren herausgeputzt und mit Blumen geschmückt, eine Augenweide für die Zuschauerinnen und Zuschauer. Schön aufgeleitet konnten die Traktoren anschliessend besichtigt werden.

Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung

OK-Chef Marco Frauenknecht orientierte zu Beginn über Organisatorisches. Anschliessend eröffnete die Präsidentin der SVP Kanton Luzern Angela Lüthold-Sidler mit ihrer Begrüssung den offiziellen Teil. Als Festredner und Ehrengast konnte Nationalrat und SVP-Vizepräsident Marcel Dettling gewonnen werden. Seine Ansprache zum 1. August war mitreissend und mit vielen aktuellen Themen gespickt. Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung sind die wahren Werte der Schweiz, die es weiterhin zu pflegen gilt und dafür zu kämpfen lohnt.

Ein rundum gelungenes Fest

Auch Regierungsrat Paul Winiker weilte unter den Gästen und richtete seine Worte an die Besucher. Nach den Festrednern konnte man sich in der kleinen, aber leistungsfähigen Festwirtschaft mit einer feinen Wurst vom Grill und mit kühlen Getränken verpflegen. In gemütlicher Runde wurde zusammen gegessen, geplaudert, diskutiert und gefachsimpelt und der öffentliche Anlass klang im Verlaufe des Nachmittags aus. Ein rundum gelungenes Fest anlässlich unseres Nationalfeiertags.

